

# Unser Interview

## Vor und hinter den Kulissen unseres Stadttheaters

### Ein Interview mit Herrn Jean Scheer, Sekretär der Theaterkommission

Die diesjährige Theatersaison ist zu Ende. Die alten Tore unseren Musentempels sind geschlossen, doch hinter ihnen bereitet sich schon jetzt der Spielplan für die kommende Saison vor. Die Theaterkommission ist schon jetzt am Werke, für die Wintermonate die Gastspiele ihrer Schauspiel- und Operntruppen festzulegen. Der Staub hat keine Zeit, sich auf das Bureau von Herrn Jean Scheer, Sekretär der Theaterkommission und Leiter der «Droits d'Auteurs»-Gesellschaft für Luxemburg, zu legen.

Es war nicht bloße Neugier, die uns zu Herrn Jean Scheer trieb, sondern unser Interview hatte vor allem den Zweck, von einem Manne, der so eng mit unserem Stadttheater seit Jahren verbunden ist, der sozusagen für die geistige und die intellektuelle Kost des ganzen Landes sorgt und sorgen muß, zu erfahren, welches im Grunde die Aufgaben der Theaterkommission sind, wie sich das Räderwerk einer Theatersaison abläuft und überhaupt, wie unsere hauptstädtische Bühne sich zu dem entwickelt hat, was sie heute ist.

Herr Jean Scheer empfängt uns in dem kleinen Bureau, das ihm in unserem Miniaturtheater eingeräumt ist. Zuvorkommend lächelnd, etwas verwundert, daß wir an ihn gedacht, kommt er uns entgegen. Von den Wänden grüßen eine einzigartige Sammlung — die Bilder aller, die seit dem Bestehen des Theaters «hier auf hohem Kothurne das Menschenschicksal mimten»: Schauspieler und Schauspielerinnen von Weltruf, die es zur höchsten Höhe des künstlerischen Ruhmes brachten, lauschen stumm dem Ausgraben längst vergangener Zeiten. Daneben vergilbte schöne Frauengesichter, die Opfer des Schicksals. Niemand kennt ihre Namen. Sie sind unter die Räder gekommen: Es ist die Tragödie der Tragöden.

«Sie wollen also etwas über das Entstehen unseres Theaters selbst wissen?»

— Warum nicht? Ist es nicht logisch, mit dem Anfang zu beginnen? —

Ein kurzes Nachdenken und schon schöpft Herr Jean Scheer richtig aus dem Vollen. Man spürt, daß hier ein Mann spricht, der etwas zu erzählen hat.

«Seit 65 Jahren besteht nun das, was wir das Theater nennen. Aus der bekann-

ten «Gym» heraus geboren, war es anfangs eine Art Dilettanten-Gesellschaft, eine kleine Aktiengesellschaft mit Anteilscheinen von 100 Fr., der die Stadtverwaltung, auf ihr Bitten, das heutige Gebäude, das durchaus anders aussah wie heute, auf 50 Jahre gratis zur Verfügung stellte. Staat und Gemeinde stellten in vollem Verständnis für das begonnene Werk je 10 000 Franken Subsid zur Verfügung.

«Das Unternehmen konnte beginnen. Eine Art Theaterkommission wurde geschaffen. Für die, die es interessieren mag, hier ihre Zusammensetzung: Papa Heldenstein, J. P. Hastert aus Clausen, Rechtsanwalt Liger, Kammerpräsident Laval, D. Heuertz, Kaufmann, und Tony Dutreux. Herr Heuertz war damals die Seele des Ganzen. Ihm vor allem ist es zu verdanken, daß das Unternehmen lebensfähig blieb.»

— Sie sagten, damals habe das Theater nicht so ausgesehen wie heute. Wir sind überzeugt davon, aber wir möchten doch wenn möglich ein kleines Bild von dem damaligen Gebäude haben. —

«Ein Photo davon besitze ich leider nicht. Aber ich kann Ihnen sagen, daß die Vorderfront, so wie sie heute aussieht, erst viel später unter Adolf von Nassau entstand. Ein kleiner Vorhof bildete den damaligen Eingang. Auch das Innere, das bedeutend kleiner war, hatte ein vollkommen anderes Aussehen. Bloß die paar ersten Rangreihen hatten Fauteuils. Es gab bloß Parquet und Parterre: einfache Bänke ohne Ueberzug. Ich erinnere mich,



Photo B. Kutter

daß verschiedene Abonnenten, wie der selige Tony Pfeiffenschneider und Franz Wegener, sich eine Rückenlehne auf eigene Kosten herstellen ließen. Ich hatte damals, als junger Mann von 17 Jahren, ein mir von meinem Patron, Herrn Rechtsanwalt Joseph Neumann, bei dem ich Anwaltsschreiber war, zur Verfügung gestelltes Abonnement: Parquet Nr. 16.

«Der damalige Kassierer des Theaters war Herr Michel Pfeiffer. 1899 bat er mich, ihm als Hilfskassierer und Hilfssekretär behilflich zu sein. Von dieser Zeit bereits datieren meine Verbindungen und Beziehungen mit Impresarii und Intendanten. Sie haben mir und der Theaterkommission später die wertvollsten Dienste geleistet.»

— Welches sind die ersten Schauspielerinnen von Namen, die auf unserer Bühne spielten? —

«Soweit ich mich erinnere, waren es unter andern Sarah Bernhardt, Line Munte und die berühmte Robinne. Selbstverständlich war letztere damals noch Anfängerin in kleinen Rollen.»

Und Herr Scheer durchblättert mit mir seine riesige Sammlung von Autogrammen sämtlicher Schauspieler und Schauspielerinnen, die bei uns passiert sind. Die Sammlerfreude leuchtet ihm aus den Augen. Wir fanden in diesem Sammlungsschatz hunderte von Namen, die das Bedeutendste darstellten, was das ausländische Theater aufzuweisen hatte.

«Ja, sehen Sie! Hier auf den paar ersten Seiten der Name Robinne. Ich erinnere